

# Zug des Sommergoldhähnchens *Regulus ignicapillus* auf Wangerooge

Thorsten Krüger



## 1. Einleitung

Die Nominatform des Sommergoldhähnchens *Regulus i. ignicapillus* besiedelt West-, Mittel- und Südosteuropa einschließlich Polen und Westrussland im Osten sowie Spanien, Korsika, Sardinien, die Apennin- und Balkanhalbinsel und Kleinasien im Süden. Dabei zählt das Sommergoldhähnchen zu den 16 mitteleuropäischen Arten, die ausschließlich in Europa beheimatet sind. Über ein Viertel der Weltpopulation brütet in Deutschland, woraus sich u. a. eine sehr hohe nationale Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Art in der europäischen Staatengemeinschaft ergibt (DENZ 2003). Nach der Fortpflanzungsperiode räumen die Vögel das Brutareal weitgehend und überwintern als Kurzstreckenzieher hauptsächlich auf der Iberischen Halbinsel und im westlichen Mittelmeerraum südwärts bis in die Maghrebländer (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991).

Auf den Inseln und an der Küste der südlichen Nordsee treten Sommergoldhähnchen, ganz im Gegensatz zum Wintergoldhähnchen *R. regulus*, nicht in auffälligen Massenzügen auf, sondern ziehen in vergleichsweise spärlicher Anzahl durch. Über Intensität und Verlauf des Durchzugs der Art auf den Inseln des niedersächsischen Küstenmeeres ist daher verhältnismäßig wenig bekannt. Ursächlich hierfür dürfte auch das verborgen stattfindende Zugeschehen der Sommergoldhähnchen sein. GROBKOPF (1989) vermutete in seiner Avifauna von Wangerooge, dass die Art auf dem Zug „wohl meistens übersehen wird“ und musste seine Ausführungen fast ausschließlich auf Reusenfänge stützen.

Im Rahmen einiger Inselaufenthalte vor allem zur Zeit des Wegzugs in den Jahren 1995-2003 wurde z. T. intensiv nach Zweigsängern und Goldhähnchen gesucht. Diese Zusammenstellung stellt die dabei gewonnenen Nachweise des Sommergoldhähnchens zusammen. Anhand dieser Daten soll der Zug auf Wangerooge aktuell charakterisiert werden.

## 2. Erfassungsmethode

Den Feststellungen von Sommergoldhähnchen in den Herbstmonaten lagen größtenteils gezielte Suchen nach Laubsängern und Goldhähnchen zu Grunde, an denen J. DIERSCHKE (Wilhelmshaven), M. FEUERSENGER (Mannheim), M. HECKROTH (Oldenburg), T. KRÜGER (Hannover), R. LOTTMANN (Bremen) und M. A. NEUMANN (Westerstede) beteiligt waren. Hierbei wurde einzeln oder in kleinen Beobachtergruppen mitunter sehr intensiv – an Tagen geeigneter Witterung und hohen Kleinvogelvorkommens von morgens bis abends – in Büschen und Bäumen nach Kleinvögeln gesucht. Lediglich an Tagen mit Starkwinden fanden keine oder nur eingeschränkte Suchen statt. Die Erfassung von Zweigsängern und Goldhähnchen hatte zwar insgesamt nicht den Charakter von systematischen Planbeobachtungen, ging jedoch als sehr zeitintensive und zielgerichtete Tätigkeit über das Maß reiner Zufallsbeobachtungen deutlich hinaus. Hierbei begannen die Beobachtungen zumeist früh morgens in der Umgebung der Stationen des Mellumrates im Westen und im Osten der Insel, in denen die Beobachter untergebracht waren. Am Beispiel der in den Ostdünen (unweit der früheren „Helgoländer Reuse“) gelegenen Oststation wurde dann in Richtung Ort „Busch für Busch“ abgesucht, wobei der an der Station beginnende, zum Ort führende „Ostpfad“ gleich erhöhte Aufmerksamkeit erforderte. Im Ort angelangt, wurden gezielt Bereiche mit dichter Gehölzstruktur oder älterem Baumbestand abgesucht, dies sind in erster Linie die Parks am Dorfplatz, Rosengarten und Steingarten aber auch Gärten (hier z. B. der unweit des Dorfplatzes befindliche Gemeindehaus-Garten) oder Straßenzüge mit älterem, z. T. dichten Baumbestand. Gleichwohl konnten die Erfassungen nie so umfassend sein, dass sie den gesamten auf der Insel anwesenden Goldhähnchenbestand hätten erfassen können. Hierfür ist die Insel für ein bis vier gleichzeitig tätige Beobachter viel zu groß (auf der viel kleineren Insel Helgoland sind zu dieser Jahreszeit phasenweise weit über 100 Beobachter aktiv) und ist zudem heute mit dichter, teilweise nicht einsehbarer Vegetation bewachsen.

Der Aufenthalt der Beobachter variierte 1995-2003 von wenigen Tagen bis zu zweieinhalb Monaten Dauer (Abb. 1). Aus den Aufenthaltszeiträumen im Herbst geht eine erhöhte Präsenz bzw. Beobachtungstätigkeit im Bereich der Monatswende September/Oktober hervor. Dies ist bei nachfolgenden Betrachtungen der Phänologie zu berücksichtigen, da die Daten nicht aufwandskorrigiert sind. Für die Nachweise vom Heimzug und – zur Vervollständigung des Datensatzes – in einigen Fällen beim Wegzug wurden die Feststellungen der mitunter das ganze Jahr über anwesenden Naturschutzwarte des Mellumrates einbezogen (M. HECKROTH briefl.).

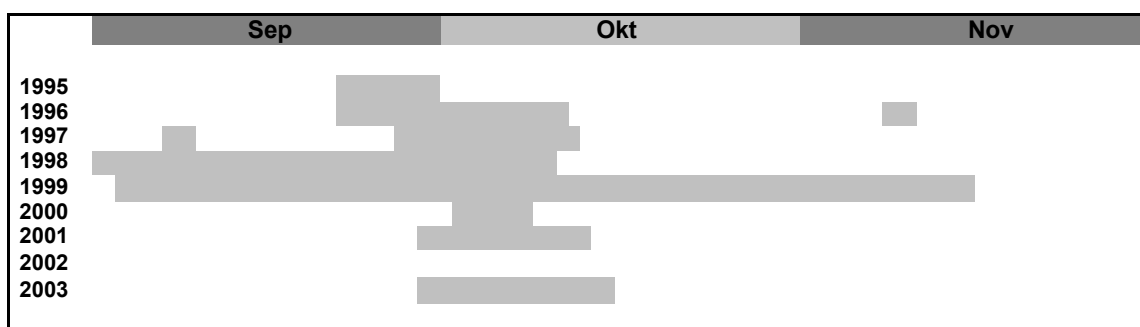


Abb. 1: Aufenthaltsdauer von Beobachtern zur Zeit des Wegzugs auf Wangerooge 1995-2003.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1 Vorkommen nach Jahren und Phänologie

Auf Wangerooge wurden Sommergoldhähnchen zwischen 1995-2003 alljährlich in unterschiedlich großer Anzahl nachgewiesen (Abb. 2). Auf dem Wegzug wurden dabei an 43 Tagen insgesamt 140 Vögel registriert. Herausragend war der Herbst 1996, in dem 92 verschiedene Individuen erfasst wurden, davon allein am 26.09.1996 44 Individuen als Tagesmaximum. Die ersten Sommergoldhähnchen wurden Anfang September beobachtet (50. Pentade; Abb. 3). Hiernach stiegen die Zahlen an, bis sie im letzten Septemberrittel (54. Pentade) sprunghaft das Maximum erreichten. Bis Anfang Oktober (56. Pentade) wurden noch vergleichsweise viele Vögel registriert. Anschließend klang der Wegzug bis in das letzte Oktoberdrittel ab, eine einzelne Feststellung liegt von Mitte November vor (66. Pentade; Intervall des Wegzugs: 1. September - 22. November; Median: 1. Oktober).

Vom Frühjahrszug liegen lediglich 20 Feststellungen von 41 Individuen vor (Verhältnis Heimzug : Wegzug nach Individuenzahl = 1:3,5). Die Spanne des Heimzugs reicht vom 13. März - 16. Mai, der Median fällt auf den 19. April. Im Mittel wurden 1995-2003 9,5 Sommergoldhähnchen/Jahr auf Wangerooge festgestellt. (ohne 1996).

#### 3.2 Habitat

Vorweg ist bei Habitatangaben für Durchzügler auf (den niedersächsischen) Inseln einzuschränken, dass die Vögel oft gewissermaßen mit dem Vorlieb nehmen müssen, was sie vorfinden. D. h., sich an der Ostspitze von Wangerooge in Strandhafer *Ammophila arenaria* oder Rosen *Rosa spec.* aufhaltende Goldhähnchen halten sich nicht zwangsläufig dort auf, weil sie diese Habitate präferieren, sondern weil sie (von See her) dort angekommen sind, evtl. rasten müssen und nichts anderes vorfinden. Jedoch beginnen die Laubsänger und Goldhähnchen auf Wangerooge dann von Busch zu Busch fliegend/hüpfend mit der Wanderung in für sie ergiebigere Habitate. Hierbei stellt nach unseren Erkenntnissen auf Wangerooge der in West-Ost-Linie verlaufende Ostpfad für Goldhähnchen und Laubsänger eine wichtige „Wanderoute“ dar. Dieser ist beidseitig in ca. fünf Metern Tiefe dicht mit Silber-Pappeln *Populus alba*, Schwarz-Erlen *Alnus glutinosa*, Rosengewächsen und anderen Laubhölzern bestanden, teilweise sind einzelne Kiefern *Picea abies* eingestreut. Hier hielten sich regelmäßig Sommergoldhähnchen auf.

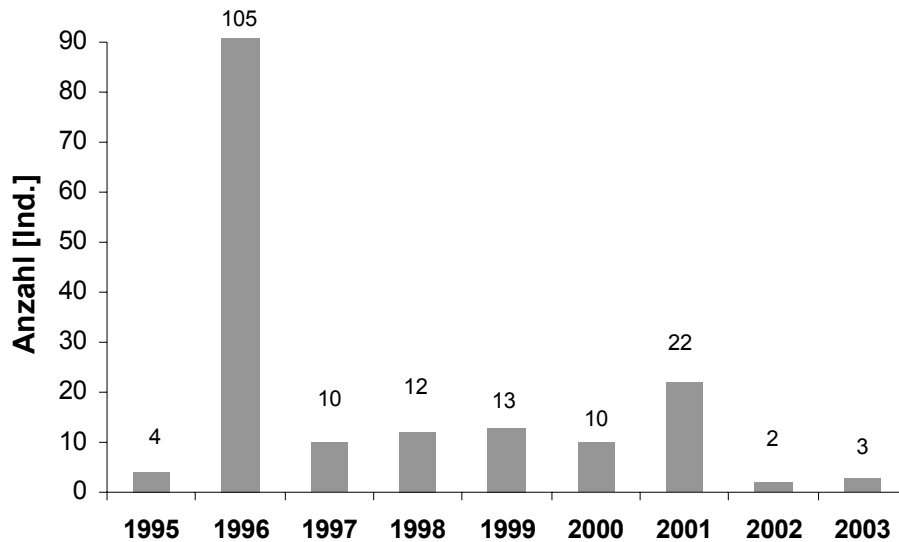


Abb. 2: Anzahl der auf Wangerooge in den Jahren 1995-2003 beobachteten Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus* (n = 181).

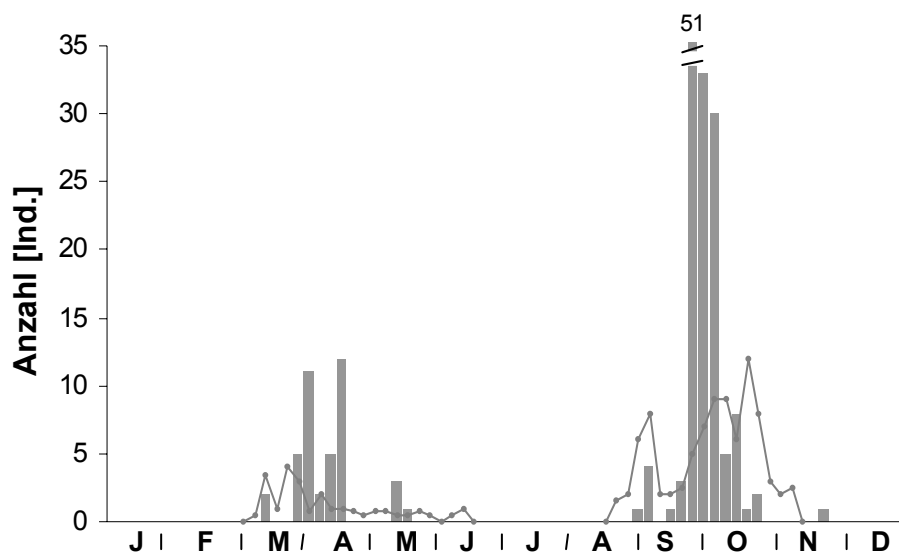


Abb. 3: Durchzug des Sommergoldhähnchens *Regulus ignicapillus* auf Wangerooge 1995-2003 (Balken; Pentadensummen, n = 181) und auf Helgoland 1995-1999 (Linie; Pentadenmittel; aus DIERSCHKE *et al.* 2000) nach Sichtbeobachtungen.

Die meisten Sommergoldhähnchen ließen sich in der Ortschaft feststellen. Dort fanden wir sie sehr häufig in Laubbäumen. Am parkartig angelegten Dorfplatz z. B. suchten sie oft in alten Ross-Kastanien *Aesculus spec.*, Linden *Tilia spec.* und Ahorn *Acer spec.* nach Nahrung. Bevorzugt wurden dabei windstill gelegene Bereiche frequentiert. So bietet an bestimmten Tagen der mit dichtem Gebüsch und z. T. älterem Baumbestand bewachsene, verwilderte Garten am Gemeindehaus der Ev. Kirche Windstille und es halten sich dort – und dann oftmals nur dort – Goldhähnchen und Laubsänger auf.

Die in den Jahren 1995-2003 beobachtete Habitatwahl für Sommer- (n = 181) und Wintergoldhähnchen (n > 1.000) lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Sommergoldhähnchen: - tendenziell in höheren Gehölzen vorkommend, selten(er) in niedrigen Sträuchern und nie in Strandhafer festgestellt;  
- tendenziell eher in Laubhölzern, in Nadelhölzern wohl nur kurz verweilend
- Wintergoldhähnchen: - quasi überall anzutreffen, in Bäumen und Sträuchern jeder Art und jeder Höhe (vom 15 cm hohen Strandhaferbüschel oder Rosenstrauch bis hin zu 10 m hoher Kastanie);  
- häufig in Nadelhölzern, dort oft auch in größeren Trupps mit längerer Verweildauer bzw. steter Anwesenheit von Vögeln

### 3.3 Verhalten

Die Sommergoldhähnchen wurden meist einzeln oder in kleinen Trupps von zwei bis drei Individuen beobachtet, am Tag des bislang stärksten Vorkommens mit insgesamt 44 Vögeln auch in etwas größeren, lose vergesellschafteten Gruppen (fünf Ind.). Dabei waren sie oft zusammen mit bzw. unter zahlenmäßig größeren Wintergoldhähnchen-Trupps zu finden, vielfach waren sie auch lose mit Laubsängern (Zilpzalp *Phylloscopus collybita*, Fitis *P. trochilus*, Gelbbrauen-Laubsänger *P. inornatus*) vergesellschaftet.

Von den Sommergoldhähnchen waren oft artkennzeichnende Stimmföhlungs-laute zu hören, besonders dann wenn sie in kleinen Trupps oder unter den viel häufiger rufenden Wintergoldhähnchen zu finden waren. Am 01.09.2000 wurde ein singendes Sommergoldhähnchen bemerkt.

## 4. Diskussion

Ab Ende Juli setzt bei Sommergoldhähnchen ohne zeitlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern die Abwanderung aus dem engeren Brutgebiet ein. Die Wegzugrichtungen streuen dabei zwischen SW (WSW) und S mit Schwergewicht bei SSW (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991). Das Überwiegen der Südkomponente wird auch durch den im Vergleich zum Wintergoldhähnchen deutlich spärlicheren Durchzug auf den Ostfriesischen Inseln (z. B. GROBKOPF 1968, 1989, TEMME 1995) und in den Niederlanden (BIJLSMA *et al.* 2001) und die sehr viel seltenere Querung der mittleren und nördlichen Nordsee (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991) angedeutet.

Angesichts der Tatsache, dass die Sommergoldhähnchen aus ihren Brutgebieten in verborgener und unauffälliger Weise gen SSW abziehen, überrascht es nicht, dass zum herbstlichen Vorkommen auf den Inseln des niedersächsischen Küstenmeeres nur wenige Daten existieren. Von Neuwerk liegen aus den Jahren 1981-1993 lediglich

zehn Nachweise einzelner Individuen vor (LEMKE 1995), auf Norderney wurde die Art nur zwei mal bemerkt (TEMME 1995), für Borkum heißt es rein deskriptiv, dass das Sommergoldhähnchen in geringer Zahl durchziehe (GERDES 2000). Lediglich von Wangerooge ist durch die von etwa 1929-1978 betriebene wissenschaftliche Vogelberingung Tiefergehendes bekannt (GROBKOPF 1989).

Nach den aktuellen Sichtbeobachtungen, die letztlich auch nur einen Ausschnitt des Zuges repräsentieren, ist die Art im Herbst auf Wangerooge regelmäßiger Durchzügler. Ähnlich formulierte es bereits GROBKOPF (1989), der überdies die Spanne des Wegzuges von Anfang September bis Anfang November mit deutlichem Maximum um die Monatswende September/Oktober taxierte. SCHMID (1988) gab die Spanne für Scharhörn vom 2. Sep. - 3. Nov. mit Median am 30. September an. Von der Insel Helgoland, wohl dem einzigen Ort in der Deutschen Bucht mit repräsentativer Datenlage zum Vorkommen der Art, ist aus den Jahren 1995-1999 eine Wegzugperiode von Mitte August bis Mitte November dokumentiert (DIERSCHKE *et al.* 2000; vgl. Abb. 3). Auch im Frühjahr zieht die Art regelmäßig durch die Küstenregion (März bis Mai), jedoch in wesentlich geringerer Anzahl, wie es die Daten der vorliegenden Auswertung zeigen (vgl. SCHMID 1988, GROBKOPF 1989, LEMKE 1995, DIERSCHKE *et al.* 2000).

Was die Intensität des Sommergoldhähnchen-Durchzugs auf Wangerooge betrifft, lassen die aktuellen Daten erahnen, dass die Art häufiger vorkommt als bislang gemeinhin angenommen. Überdies ist durch die Sichtbeobachtungen der letzten Jahre belegt, dass es auch beim Sommergoldhähnchen in manchen Jahren – wohl in erster Linie bedingt durch meteorologische Einflüsse – zu einflugartigen Vorkommen kommen kann. Die hohe Anzahl von Sommergoldhähnchen im Herbst 1996 wie auch das tägliche Auftreten der Art vom 22.09.-04.10.1996 dürfte u. a. auf eine zwischen dem 17.09.-26.09. herrschende Ostwindphase zurückzuführen sein, die weitere von Osten/Nordosten kommende Durchzügler vermehrt nach Wangerooge geführt hatte (z. B. acht Gelbbrauen-Laubsänger; vgl. KRÜGER i. Dr.). Massenvorkommen von Sommergoldhähnchen wurden im selben Zeitraum auch in Großbritannien, Frankreich, in den Niederlanden und in Belgien registriert (VAN DEN BERG & SANGSTER 1996). 44 Individuen als Tagesmaximum sind für die niedersächsischen Inseln bislang einzigartig. Auf Neuwerk wurden als bisheriges Tagesmaximum fünf Vögel ermittelt (LEMKE 1995).

Mit der beschriebenen Erfassungsmethode ließen sich 1995-2003 181 Sommergoldhähnchen, aber bspw. auch 22 Gelbbrauen-Laubsänger, einige Zwergschnäpper *Ficedula parva* und ein Goldhähnchen-Laubsänger *P. proregulus* entdecken. Rein zufällig wäre von diesen wohl nur ein Bruchteil registriert worden. LEMKE (1982) wies darauf hin, dass die Kenntnisse zum Vorkommen des Sommergoldhähnchens auf Neuwerk allein auf die intensive Beringungstätigkeit zurückzuführen seien. Da der planmäßig betriebene wissenschaftliche Vogelfang auf den niedersächsischen Inseln eingestellt wurde – er brachte die meisten grundlegenden Erkenntnisse zur Wanderung ansonsten unbemerkter durchziehender Arten, z. B. für Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (KRÜGER 1994) oder Grünlaubsänger *P. trochiloides* (ZANG i. Dr.) – lassen sich mit den Beobachtungen wertvolle Daten zur Aufdeckung oder Ergänzung von Zugmustern gewinnen.

## Dank

Dem Mellumrat e.V., namentlich T. CLEMENS und M. HECKROTH, danke ich auch im Namen meiner Kollegen für die mitunter wochenlange Unterbringung in den Stationen auf Wangerooge, ohne die die Beobachtungen nicht durchführbar gewesen wären. M. HECKROTH machte zudem die in den Stationsbüchern der Naturschutzwarte protokollierten Nachweise zugänglich. Für Hinweise zum Manuskript danke ich J.-A. KRÜGER, V. MORITZ und P. SÜDBECK. R. LOTTMANN möchte ich besonders für die Anfertigung des schönen Aquarells danken.

## 5. Zusammenfassung

**KRÜGER, T. (2004): Zug des Sommergoldhähnchens *Regulus ignicapillus* auf Wangerooge. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 18: 173-180.**

Auf Wangerooge wurden Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus* zwischen 1995-2003 alljährlich in unterschiedlich großer Anzahl nachgewiesen. Auf dem Wegzug wurden dabei an 43 Tagen insgesamt 140 Vögel registriert. Herausragend war der Herbst 1996, in dem 92 verschiedene Individuen gezählt wurden, davon allein am 26.09.1996 44 Individuen als Tagesmaximum. Der Wegzug verlief zwischen dem 1. September und 22. November mit deutlichem Gipfel um die Monatswende September/Oktober, der Median fiel auf den 1. Oktober. Vom Frühjahrszug liegen lediglich 20 Feststellungen von 41 Individuen vor (Verhältnis Heimzug : Wegzug nach Individuenzahl = 1 : 3,5). Die Spanne des Heimzug reicht vom 13. März - 16. Mai, der Median fällt auf den 19. April. Im Mittel wurden 1995-2003 9,5 Sommergoldhähnchen/Jahr auf Wangerooge festgestellt. (ohne Einflugjahr 1996). Bezüglich der Habitatwahl kamen Sommergoldhähnchen im Vergleich zum Wintergoldhähnchen *R. regulus* tendenziell in höheren Gehölzen vor, selten(er) wurden sie niedrigen Sträuchern und Büschen festgestellt. Dabei handelte es sich tendenziell eher um Laubhölzer, in Nadelhölzern verweilte die Art wohl nur kurz.

## 6. Literatur

- BIJLSMA, R. G., F. HUSTINGS & K. (C. J.) CAMPHUYSEN (2001): Algemene en scharse vogels van Nederland (Avifauna van Nederland 2). Haarlem/Utrecht.
- DENZ, O. (2003): Rangliste der Brutvogelarten für die Verantwortlichkeit Deutschlands im Artenschutz. Vogelwelt 124: 1-16.
- DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, F. JACHMANN & F. STÜHMER (2000): Ornithologischer Jahresbericht 1999 für Helgoland. Ornithol. Jahresber. Helgol. 10: 1-68.
- GERDES, K. (2000): Die Vogelwelt im Landkreis Leer, im Dollart und auf den Nordseeinseln Borkum und Lütje Hörn. Leer.
- GROBKOPF, G. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Abh. Vogelkd. 5.
- GROBKOPF, G. (1989): Die Vogelwelt von Wangerooge. Oldenburg.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12 (Passeriformes: Sylviidae). Wiesbaden.

- KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 12, 117 S.
- KRÜGER, T. (i. Dr.): Gelbbrauen-Laubsänger – *Phylloscopus inornatus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens. Sperlingsvögel II (Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper). Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs.
- LEMKE, W. (1995): Die Vögel Neuwerks 1981-1993. Hambg. avifaunist. Beitr. 27: 5-184.
- SCHMID, V. (1988): Vogelinsel Scharhörn. Cuxhaven.
- TEMME, M. (1995): Die Vögel der Insel Norderney. Cuxhaven.
- VAN DEN BERG, A. & G. SANGSTER (1996): WP reports. Dutch Bird.18: 262-271.
- ZANG, H. (i. Dr.): Grünlaubsänger – *Phylloscopus trochiloides*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens. Sperlingsvögel II (Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper). Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs.

Thorsten Krüger, Große Pfahlstraße 16 a, D-30161 Hannover;  
E-Mail: thorsten.krueger@freenet.de